

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr 151.

Neuenbürg, Montag den 20. September 1915.

73. Jahrgang

Zeichnet die 3. Kriegsanleihe!

Der Krieg, den wir jetzt führen müssen, ist durch-
aus verschieden von den Kriegen, die wir in früheren
Jahrhunderten geführt haben, wo die Heere sich
draußen schlugen und das Volk zu Hause die Fahnen
der kämpfenden Truppen mit seinen guten Wünschen
begleitete und sich ihrer Siege freute. Die von Eng-
land ausgegebene Aushungerungspatrolle hat diesen
Krieg zu einem Kriege von Volk gegen Volk, zu
einem Kriege von Mann gegen Mann, zu einem
Kriege gemacht, in dem jeder, mag er draußen im
Feld oder hier zu Hause sein, mag er die Waffen
tragen oder zu Hause seinem Berufe nachgehen, ohne
Unterschied des Alters und des Geschlechtes ver-
pflichtet ist, sein ganzes Dasein in den Dienst des
Kriegszweckes zu stellen. Wir müssen alle, wer es
auch immer sei, vom Morgen bis zum Abend die
Richtschnur unseres Handels einzig und allein die
Frage sein lassen: was schadet unseren Feinden und
was nützt unserem Vaterlande?

Staatssekretär Delbrück im Abgeordnetenhaus
am 22. Februar.

Schluß der Zeichnung:

Mittwoch, den 22. d. Mt., Mittags 1 Uhr.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WTS.) Den 18. September, nachm. 4.30 Uhr.
Großes Hauptquartier, 18. September. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Schiffe, die sich vor Vänkirchen
zeigten, wurden von unseren Fliegern angegriffen.
Ein Zerstörer wurde getroffen.

An der Front ist die Lage unverändert. Die
Franzosen versuchten vergeblich das ihnen bei
Verthes entzogene Grabenstück zurückzugewinnen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von
Hindenburg:

Feindliche Vorstöße bei Schlot sind abge-
schlagen. Der Angriff auf den Brückenkopf von
Dünaburg wird fortgesetzt. Teile der feindlichen
Vorstellungen sind genommen.

Bei Wilna sind unsere Truppen im weiteren
Vorgehen. Zwischen Wilna und Njemen wurde
die russische Front an verschiedenen Stellen durch-
brochen. Seit heute früh ist der Feind im Rück-
zug. Es wurden 5380 Mann zu Gefangenen ge-
macht und 16 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prin-
zen Leopold v. Bayern:

Der rechte Flügel und die Heeresgruppe des
Prinzen Leopold von Bayern haben starke Kräfte
über die Schara gebracht. Der Feind beginnt
zu weichen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von
Mackensen:

In der Gegend von Telechann, Logischin und
südöstlich von Pinst ist der Feind weiter zurück-
gedrängt. Die Beute bei der Verfolgung auf
Pinst hat sich auf 21 Offiziere 2500 Mann, 9
Maschinengewehre erhöht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Vor den deutschen Truppen haben die Russen
den Rückzug angetreten.

Die Beute von Nowo-Georgiewsk beträgt
nach jetzt abgeschlossener Zählung 1640 Geschütze,
23219 Gewehre, 103 Maschinengewehre, 160000
Schuhartillerie-Munition und 7098000 Gewehr-
patronen. Die Zahl der bei Nowo erbeuteten
Geschütze ist auf 1301 gestiegen.

Oberste Heeresleitung.

(WTS.) Den 19. Sept. 1915, nachm. 6.30 Uhr.
Großes Hauptquartier, 19. September. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich von Bray an der Somme gelang
eine ausgedehnte Sprengung in und hinter der
feindlichen Stellung. In dem anschließenden für
uns günstigen Gefecht hatten die Franzosen er-
hebliche blutige Verluste; es wurden einige Ge-
fangene gemacht.

Hart westlich der Argonnen wurden schanzende
feindliche Abteilungen durch Artilleriefire unter
schweren Verlusten verjüngt.

Das lebhafteste Artilleriefire dauert auf einem
großen Teile der Front an.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von
Hindenburg:

Der umfassende Angriff der Armee des General-
obersten von Sichhorn gegen Wilna hat zu vollem
Erfolg geführt. Unser linker Flügel erreichte
Kolodeczno, Smorgon und Worjany. Ver-
suche des Feindes mit eilig zusammen gerasteten
starken Kräften unsere Linie in der Richtung auf
Michalischli zu durchbrechen scheiterten völlig.
Durch die unaufhaltsam fortschreitende Umschwen-
kung und den gleichzeitigen scharfen Angriff
der Armeen der Generale von Scholz und von
Gallwitz gegen die Front des Feindes ist der
Gegner seit gestern zum eiligen Rückzug auf der
ganzen Front gezwungen.

Das stark befestigte Wilna
fiel in unsere Hand.

Der Gegner wird auf der ganzen Linie ver-
folgt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prin-
zen Leopold v. Bayern:

Auch hier wird der zurückgehende Feind ver-
folgt. Die Heeresgruppe erreichte die Linie
Rienadowicze—Derewnoje—Dobromysl. Feind-
liche Nachhuten wurden geworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von
Mackensen:

Nördlich von Pinst ist die Wislija erreicht.
Südlich der Stadt ist der Strumen überschritten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:
Die Lage ist unverändert.

Im englischen Unterhause hat nach Zeitungs-
berichten der Marine-Minister Balfour behauptet,
London sei, wie jedermann wisse und wie auch die
Deutschen wohl wüßten ein unbesetzter Ort, der
nach den Regeln des zivilisierten Krieges Luftan-
griffen nicht ausgeht sein sollte. — Da es dem
Minister unmöglich verborgen sein kann, daß London
durch eine große Anzahl ständiger Befestigungswerke
und einer noch größeren Zahl von Feldwerken be-
festigt ist, handelt es sich hier um eine bewußt falsche
Darstellung. Der Minister hat außerdem anzuführen
vergessen, daß die deutschen Luftfahrzeuge bei ihrem
Erscheinen über London stets zuerst von englischer
Seite beschossen worden sind. Auch erwähnt er nicht
die für die Beurteilung der Sachlage recht wichtige
Tatsache, der fortgesetzten Angriffe durch Flugzeuge
der Verbündeten auf offene und weit außerhalb des
Operations-Gebietes gelegene deutsche Ortschaften, ja
sogar auf harmlose Reisende in Personenzügen die
natürlich außerhande sind, sich zu wehren.

Oberste Heeresleitung.

Wilna.

Wilna liegt am Zusammenfluß der Wileika mit
der Wislija. Die Stadt zählt etwa 200000 Einw.
Da sich in Wilna die großen Heerstraßen von
Königsberg und Warschau nach Moskau und Peters-
burg kreuzen, kommt der Stadt eine große strategische
Bedeutung zu. Die Russen suchten mit großen Ver-
stärkungen den deutschen Vormarsch durch einen ener-
gischen Gegenstoß zum Stehen zu bringen; sie ver-
mochten aber den deutschen Vormarsch nicht aufzu-
halten und nun, so heißt es bescheiden, in dem ge-
strigen Tagesbericht der Obersten Heeresleitung, ist
„das stark befestigte Wilna in unserer Hand“. —
Wilna ist zwar keine eigentliche Festung, doch war
die Stadt bereits im Frieden auf den sie umgebenden
Hügeln mit Befestigungen gesichert. Durch die Ge-
fahrungen, die dieser Krieg gebracht hat, wissen wir
nunmehr, daß mit Hilfe von Felbbefestigungen die
gleiche, wenn nicht noch höhere Widerstandskraft er-
reicht werden kann, als mit Hilfe betonierter und
gepanzelter Forts.

Berlin, 19. Sept. Die Kunde von der Ein-
nahme Wilnas verbreitete sich in dem sonntäglichen
Berlin zu spät, um die Stadt noch in Flaggengala
zu kleiden. Nur in einigen Teilen erreichte die neue
troste Botenschaft noch die Menge, und hier bot sich
dann auch alsbald das nachgerade typisch gewordene
Bild einer von Dankbarkeit und Siegesfreude er-
füllten Bevölkerung.

Wien, 19. September. (WTS.) Amtlich wird
vom 19. September, mittags, gemeldet: Auf dem
italienischen Kriegsschauplatz eröffnete gestern
die italienische schwere Artillerie neuerdings ein leb-
haftes Feuer gegen unsere Werke auf den Hochflächen
von Vielgereuth und Laßraun. Der gegen den Raum
von Fliß angelegte Angriff, der den Feind im
Talboden allein über 1000 Mann kostete, ist ge-
scheitert. Heute früh waren die vordersten Gräben
bereits von den Italienern verlassen. Im Trisic-
Gebiete versuchte der Gegner unter dem Schutze des
Abendnebels eine unserer Vorstellungen zu überfallen.
Diese Unternehmung scheiterte vollständig. Gegen
Mitternacht sprengten unsere Truppen die dort von
den Italienern errichtete Mauer aus Sandjäckeln
samt den dahinter befindlichen Feinden in die Luft.

Anzeigenpreis:
Die halbspaltige Zeile
oder deren Raum 12 f.
bei Ankaufserteilung
durch die Exped. 15 f.
Reklamen
die halbspaltige Zeile 25 f.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nachricht:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Wien, 18. Sept. Aus Czernowiz wird nach der „D. Z.“ gemeldet: Die letzten Artilleriegefechte an der bessarabischen Grenze verliefen für uns besonders erfolgreich. Durch unsere Flieger konnte festgestellt werden, daß im Laufe der letzten 10 Tage vier russische Batterien durch unsere schwere Artillerie vernichtet wurden.

Kopenhagen, 17. Sept. Einem Londoner Telegramm aus Petersburg zufolge erließ, wie dem „Vol.-Anz.“ berichtet wird, der Zar eine Amnestie für politische Vergehen. Hierdurch erhalten über 100 000 politische Gefangene die größtenteils nach Sibirien verfrachtet worden waren, ihre Freiheit wieder.

Berlin, 18. Sept. Das „Tageblatt“ veröffentlicht eine Besprechung seines Mitarbeiters Emil Ludwig mit dem türkischen Kriegsminister Enver Pascha. Dieser rühmte die deutsche Hilfe vor den Dardanellen und betonte, daß man, soweit Deutsche dort seien, unter ihrer Leitung und Leitung zu Lande und zu Wasser sehr zufrieden sei. Auf die Frage, ob nicht ein russischer Vorstoß auf Konstantinopel zu erwarten sei, erwiderte Enver Pascha: „Wir sind fertig; sie können kommen wo sie wollen. Wir haben über zwei Millionen Mann unter den Waffen. Im vorigen Monat hatten wir 1 940 000 Mann. Seitdem sind neue Kadres gebildet worden, so daß wir auf über zwei Millionen gekommen sind. Die etwa 50 000 unarmierten Armenier und Griechen sind hierbei nicht mitgezählt. Auch die jüngsten diesjährigen Mannschaften sind noch nicht dabei.“

Berlin, 18. Sept. Aus Konstantinopel meldet das „Berliner Tageblatt“: Die Allierten haben bei den Dardanellen in den letzten 10 Tagen 8000 Tote und 17 000 Verwundete gehabt.

Frankfurt, a. M., 19. Sept. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote im Mittelmeer steigert die Nervosität der Entente. Vorläufig sind zusammenhängende Ergebnisse dieser mit großer Kühnheit unternommenen Aktionen die die Furcht und die Bewunderung unserer Gegner zugleich erregen, noch nicht bekannt. — Gestern torpedierte ein deutsches Unterseeboot in der Nähe von Kandia einen englischen Transportdampfer von 15 000 Tonnen. Er war voll beladen auf dem Wege von Ägypten nach den Dardanellen und sank in kurzer Zeit.

Berlin, 19. Sept. In unrichtigen Kreisen erhält sich das Gerücht, daß in den allernächsten Tagen mit einer entscheidenden Wendung auf dem Balkan zu rechnen sei.

Bern, 19. Sept. (WTB) Nach einer Meldung des „Kvanti“ ist in Italien die deutsche Mark mit 1.30 Lire sehr gesucht.

Berlin, 18. Sept. (WTB) Nach der Boffischen Zeitung erwiderte die deutsche Meldung, daß Norwegen die Erlaubnis erhielt, die deutsche drahtlose Verbindung nach Amerika zu benutzen, dort die freudigste Genugtuung. „Morgenblatt“ sagt, es sei kein Geheimnis, daß wichtige Handelstelegramme über England nach Amerika einfach verschwunden seien. Die norwegische Botschaft habe von der Erlaubnis starken Gebrauch gemacht.

Paris, 19. Sept. (WTB) „Matin“, meldet: In der Pulver- und Granatenfabrik in Le Becc, in der am Donnerstag vormittag eine Explosion stattgefunden hatte, ereignete sich am Nachmittag eine neue, ebenso heftige Explosion, durch die wieder ein sehr großer Schaden angerichtet wurde. Auch diesmal wurden mehrere Arbeiter verletzt.

Bremen, 18. Sept. Der Norddeutsche Lloyd in Bremen wird seinem auf der Schichau-Werft in Danzig im Bau befindlichen großen Passagierdampfer, einem Schwester Schiff des Columbus, mit Einwilligung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg den Namen Hindenburg beilegen.

Konstanz, 19. Sept. Gestern vormittag trafen über 300 österreichisch-ungarische Offiziere und Mannschaften mit etwa 40 Pflegerinnen mit einem Extratraschiff aus Bregenz hier ein. Sie wurden im Kongresssaal festlich bewirtet, fuhren dann nach der Insel Mainau, wo sie von der Großherzogin Luise empfangen wurden, und kehrten gegen Abend nach Bregenz zurück.

Württemberg.

Gerichtsferien-schluss und neues Prozeßverfahren. Die Gerichtsferien gingen mit dem 15. dieses Monats zu Ende. Hierbei sei darauf hingewiesen, daß die Bundesratsverordnung zur Entlastung der Gerichte, die auf dem Gebiete der bürgerlichen Rechtslage eine Reihe von Erleichterungen zwecks Vereinfachung und Beschleunigung, besonders

des Mahnverfahrens vorsteht, erst am 1. Oktober in Kraft tritt; als Neuerung kommt für viele Prozesse namentlich auch ein besonders landgerichtliches Mahnverfahren in Betracht. Es empfiehlt sich also, Forderungenklagen erst vom 1. Oktober an einzureichen. Bezüglich schwebender Prozesse sind folgende Uebergangsbestimmungen vorgesehen: Eine Frist, die zur Zeit des Inkrafttretens der neuen Verordnung läuft und sich auf einen Antrag zur Verurteilung des Tatbestandes bezieht, wird nach den alten (bisherigen) Vorschriften beendigt.

Bei der Gewerbebank Freudenstadt wurden bisher für die dritte Kriegaanleihe 650 000 Mark gezeichnet (gegen 350 000 Mark bei der zweiten und 160 000 Mark bei der ersten Kriegaanleihe.) Davon hat die Stadt Freudenstadt und die Gewerbebank je 100 000 Mark gezeichnet. Bei der Oberamtsparlasse in Freudenstadt wurden bisher 350 000 Mark gezeichnet, darunter von einer Person allein 50 000 Mark. Bei der Handwerkerbank Rottweil e. B. m. H. haben die Zeichnungen auf die dritte Kriegaanleihe die Höhe von 470 000 Mark erreicht.

Alpirsbach, 18. Sept. Durch letztwillige Verfügung des verstorbenen Dr. med. Wilh. Camerer und seiner verstorbenen, von hier gebürtigen Gattin, ist der Gemeinde Alpirsbach für Armenzwecke ein Vermächtnis von 20 000 Mark ausgelegt worden.

Ebersbach, a. F., 19. Sept. (10 Pfund Schweinefleisch 288 Mark.) Ein hiesiger Metzger hatte vor zehn Wochen zwei Schweine von Hattenhofen erhalten und sie aus verschiedenen Umständen nicht auf der Welt geschafft. Der Verkäufer ließ sich auf die gemachten Vorschläge nicht ein und der Verkäufer stellte die beiden unschuldigen Vorrentiere auf die Straße. Das Auge des Gelezes erbarmte sich der beiden Obdachlosen und übergab sie einem hiesigen anderen Metzger bis zum Austrag des Prozesses in Kost und Pflege. Für den Tag wurden 4 Mark Kostgeld bezahlt. Am verlassenen Donnerstag wurden die beiden Streittiere öffentlich vor dem Rathaus verkauft und das Resultat war, daß bei einem Futtergeld von 288 Mark, das eine um 4 und das andere um 6 Pfund zugelegt hat.

Obernorsach, a. N., 15. Sept. In einem benachbarten Dorf hat sich folgende wahre Begebenheit zugetragen: Einem Farnen sollte ein Rasenring durchgezogen werden. Da das Tier aber sehr ungeduldig und überfällig war, zog man ihm den Kopf mit aller Gewalt durch eine enge Labendöffnung heraus, während der Kampf noch im Gange stand. Damit es ja nicht fehle, wurde das arme Vieh noch tüchtig angebunden. Endlich gab es Ruhe, und die wichtige Handlung konnte in aller Gemächlichkeit vor sich gehen. Als die Sache geschehen war, wollte man das Tier aus seiner Zwangslage befreien — aber o Not, der Farnen war tot. Er hatte infolge mangelhafter Luftzufuhr das Zeitliche geegnet.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

In der württ. Verlufliste Nr. 270 vom 17. September 1915 sind u. a. folgende Namen aus dem hiesigen Bezirk enthalten:

- Infanterie-Regiment Nr. 121, Ludwigsburg.
 9. Kompanie.
Wilhelm Seeger, Loffenau, schw. verw.
- Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.
 2. Kompanie.
Andreas Schwarz, Schwann, schw. verw.
 3. Kompanie.
August Kentschler, Calmbach, schw. verw.
 4. Kompanie.
Emil Bub, Engelsbrand, l. verw.
- Heinrich Kilgus, Loffenau, schw. verw.

Dennach. Die Silberne Militärverdienstmedaille erhielt Reservist Albert Hörter im württ. Ersatz-Inf.-Reg. 51, Sohn des Wilhelm Hörter Wirts dahier.

Neuenbürg, 19. Sept. Als der heutige, allerdings außergewöhnlich spät am Nachmittag, eingetroffene Tagesbericht der Obersten Heeresleitung die Kunde von der Einnahme der strategisch bedeutenden Stadt Bina gebracht hatte, da legten alsbald eine Reihe von Häusern den gewohnten Flaggenschmuck an. Bald auch läuteten die Glocken unserer Stadtkirche, um der allgemeinen Freude über den neuen großen Erfolg der deutschen Waffen feierlichen Ausdruck zu geben.

Neuenbürg, 15. Sep. 1916.

Auf Veranlassung von Bezirks-Schulinspektor Baumann erbot sich Hauptlehrer Obermeyer-Stuttgart, einer der hervorragendsten Pilzkenner des Landes, der auf Grund jahrelangen Studiums dieses Gebiet in seltener Weise beherrscht und in Pilztafeln und Pilzschriften sein reiches Wissen niedergelegt hat, in einem Vortrag mit vorausgehender Pilzexkursion allen Interessenten von Stadt und Umgebung Aufschluß zu geben über diese Pflanzengattung, deren Ausnützung die Kriegszeit besonders nahe legt. Bei der steten Steigerung der Lebensmittelpreise ist es geradezu vaterländische Pflicht, eine Pflanze auszunützen, die ebenso wohlschmeckend wie nahrhaft ist und die in Millionen ungeeignet auf dem Waldboden vermodert. Dem Pilzkenner und Nationalökonom muß es in der Seele weh tun, wie wichtige, durch die heutige Zeit im Wert gesteigerte Nahrungsmittel ungeachtet zu Grunde gehen und es war der Zweck der Veranstaltung, aufzuklären und auf die Verwertung aufmerksam zu machen. Der Grund, warum der größte Teil der Bevölkerung den Pilzen etwas mißtrauisch gegenübersteht, ist der, daß nur gewisse Arten essbar, verschiedene aber giftig sind und schon mehrfach den Tod herbeigeführt haben. Schenkt man den Pilzen aber einiges Studium, so ist es nicht schwer, die wertvollen von den schädlichen zu unterscheiden und die ersteren für die Küche nutzbar zu machen. Den so dankenswerten Bemühungen Herrn Obermeyers ist es gelungen, einmal Interesse zu wecken und dann in das Wissenswerte einzuführen. Die Waldwanderung, an der sich viele Lehrer, die im Unterricht wieder viel zur Aufklärung und Verbreitung beitragen können, und außerdem noch viele Wihbegierige von Stadt und Land, vor allem auch Frauen sich beteiligten, bedeutete die Belehrung und Einführung an Ort und Stelle, denn die Pflanze an ihrem Standort und in ihrer Lebensgemeinschaft kennen zu lernen, war besonders wichtig und die anschließende Belehrung bei den gefundenen verschiedenen Arten fand aufmerksame Hörer.

Bei dem im Gasthof zum „Bären“ nachmittags abgehaltenen Vortrag fand sich wieder eine große Teilnehmerzahl ein. Tags zuvor waren geschäftige Hände unter der Leitung verschiedener Lehrer bemüht, Pilze herbeizuschaffen, die von Herrn Obermeyer in ihren Arten zusammengestellt und in einer reichhaltigen, geschmackvoll angeordneten Ausstellang, mit dem Namen, Wert und Urwert bezeichnet, aufgelegt waren. Bezirks-Schulinspektor Baumann führte den Vortragenden bei beiden Gelegenheiten mit warmen Worten ein und dieser selbst legte nun sein reiches Wissen in hochinteressanten Ausführungen, denen man die geistige Durchdringung und Beherrschung und vor allem die langjährige Erfahrung, anspürte, nieder. Mit Bewunderung mußte es den Fernstehenden erfüllen, zu sehen, wie der Forscher mit Dingabe und Liebe, ein von den meisten übersehenes Produkt der Schöpfung, bis ins einzelne ergründet und seinem Wesen und seiner Bedeutung nachgeht. Nur kurz sei auf das Wissenschaftliche hingewiesen. Die Pilze gehören mit den Flechten, Moosen und Algen zu den Pflanzen niedrigerer Gattung, zu den Kryptogamen oder Verborgendblühenden. Sie stehen in einer wunderbaren Lebensgemeinschaft (Symbiose) mit den höher stehenden Pflanzen, und die Riesen des Waldes, die Bäume, können ohne diese Zweige nicht existieren, wie diese andererseits ihre Lebensbedingungen ihnen entnehmen. Den Pilzen fehlt das Blattgrün, das die Nahrung aufnehmen und verarbeiten (locken) muß und sie brauchen deshalb zum Wachsen schon verarbeitete Stoffe, die sie höher stehenden Pflanzen verdanken und diesen selbst fähren sie in ihre Saugwurzeln den Saft zu, den sie benötigen. Sichtbar am Pilz ist nur der Fruchtkörper; die eigentliche Pflanze, das Pilzgeflecht, ist im Boden oder unter der Baumrinde. Es breitet sich wie ein Gewebe aus, bildet alle zum Aufbau nötigen Stoffe, so daß der Pilz bei feuchtwarmer Witterung unspödiß erscheinen kann, gleichsam aus der Erde schießt. Statt Samen hat er Sporen, die in Blättchen, Röhren und Nadeln unterm Hut sich bilden. Die Haupternte ist September bis Oktober, und es ist dringend zu raten, diese Zeit recht auszunützen, besonders in einer Gegend wie der unsrigen, da Gelegenheit in Fülle geboten ist — Frankreich ist das Land, das den Wert dieses Gewächses am meisten würdigt. Dort kommen allein für 30 Millionen Champignons und für 25 Millionen Trüffel in den Handel. Deutschland bringt für 15 Millionen Mark auf den Markt, dazu kommt noch der Ertrag privaten Sammelns. Diese Zahlen reden deutlich, wie viel Wert, der noch durch allgemeines Trachten gesteigert werden kann, in dieser gering geachteten Pflanze liegt. Wenn man

im Haushalt
läßt beson
sorgen wi
ausgenüt

Der H
objektiver
seiner Wis
kommen f
Fleisch un
gericht kö
einem A
gegebene
sind Kri
Beigabe 9
ergibt: 90
und zwar
Zuckerfr
Pilze kö
sollte, auc
hängt sie
die Sonne
Kleie ver
wendet m
einbüßten
Sammeln
dies sind
sollen sich
sind, halt
Stoppelpi
gibt es nu
Berl. So
Rattenkor
und die v
Vergiftung
blättern
dieser leht
in der Su
blättern
sicher ist,
ergibt der
Champign
blättern
sinn ist
anzuwende
riechende
riechende

Das
bei der
geht dabei
Bemer
berlich m
nicht richt
iedenen G
reitet wer
bereitung,
und an d
durch eht
entspricht
giltung.

Berkeh

19
gust d
nur durch
geseht we
Vorräten
mittlung d
2. A
gedrohen,
Beginn de
die Menge
bis zum 5
3. B
Gefängnis
15 000 A
Den
Die
machung d
betr. Bes
zum Staat
Veröffentli
und von d
Eröffnung
Den



Schulinspektor
bermeyer
Bilzkenner des
studiums dies
in Bilzafeln
bergelegt hat.
Bilzgeration
gebung Auf-
haltung, deren
abe legt. Bei
preise ist es
lanze auszu-
nabhaft ist
dem Wald-
nd National-
wie wichtige,
Nahrungs-
es war der
und auf die
Der Grund,
g den Bilzen
er, daß nur
istig sind und
ben. Schenkt
m, so ist es
schädlichen zu
Rüche nutzbar
Bemühungen
mal Interesse
versteht einzu-
er sich viele
ar Aufklärung
nd außerdem
d Land, vor
utete die Be-
Stelle, denn
ihrer Lebens-
nders wichtig
n gefundenen
Hdret.

im Haushalt etwas verderben läßt, — die Kriegszeit läßt besonders auf alles achten — ist's unredt; sorgen wir alle, daß diese Werte zum Volkswohl ausgenützt werden.

Der Redner bezichnete den Nährwert in ganz objektiver Weise, unbefangt von der Liebe zum Kind seiner Wissenschaft. Daß er dem des Fleisches gleichkommen soll, ist irrig. Er steht in der Mitte von Fleisch und bestem Gemüse. Jedenfalls ist ein Bilzgericht äußerst wohlschmeckend auch vielgestaltig (in einem vom württembergischen Gartenbauverein herausgegebenen, von Obermeyer verfaßten Bilz Kochbüchlein sind Rezepte gegeben) und eine sehr schätzenswerte Beigabe für die Küche. — Der chemische Erfund ergibt: 90 Prozent Wasser, 10 Prozent Nährwerte und zwar Stickstoff und Nährsalze. Namentlich für Zuckerkranke ist ein Bilzgericht empfehlenswert. Die Bilze können, da die Erntezeit ausgemüht werden sollte, auch getrocknet werden. Man faßt sie an und hängt sie über den Herd oder Ofen — also nicht an die Sonne. Getrocknet können sie gemahlen und mit Kleie vermischt als Schweine- und Hühnerfutter verwendet werden. Im Back-Apparat lassen sie sich einbünken. Nun die Hauptfrage: Was ist beim Sammeln und der Zubereitung zu beachten und welches sind eßbare Bilze? Anfänger im Sammeln sollen sich an die Hauptsorten, die leicht zu erkennen sind, halten: Pfifferling (Giechschwamm), Steinpilz, Stoppelpilz, echter Reizler. Ausgesprochene Giftpilze gibt es nur acht: Knollenblätter, Fliegen-, Panther-, Perl-, Satanspilz, Kartoffelbärtling, Speiseteufel und Mutterkorn (im Roggen). Wer diese acht giftigen und die vier erstgenannten sicher kennt, ist vor jeder Vergiftung bewahrt. Der gefährlichste ist der Knollenblätterpilz, der dem Champignon sehr ähnlich ist. Da dieser letztere besonders begehrt ist, greift mancher in der Sucht darnach, nach dem gefährlichen Knollenblätterpilz. Man soll also, wenn man nicht ganz sicher ist, von dem Champignon absehen. Uebrigens ergibt der Geruch ein fast untrügliches Zeichen: der Champignon duftet nach Anis, während der Knollenblätterpilz nach Kartoffelschälen riecht. Der Geruchssinn ist überhaupt bei der Beurteilung der Bilze anzuwenden. Es ist ein sicheres Zeichen, daß übelriechende Bilze giftig und ungenießbar sind; wohlriechende (Anis, Obh, Nelken, Birnbüten) eßbar sind.

Das Wild, das auch Bilzliebhaber ist, läßt sich bei der Auswahl ganz vom Geruchssinn leiten und geht dabei nicht fehl.
Bemerkenswert ist, daß auch eßbare Bilze verderblich werden können, wenn sie zu alt sind und nicht richtig angewendet werden. Sie sollen nur in irdenen Gefäßen (nicht Kupfer oder Messing) zubereitet werden und beim Aufbewahren bis zur Zubereitung, falls man sie tags zuvor holt, ausgebreitet und an die Luft gestellt werden. Eine Vergiftung durch eßbare Bilze ist eine Eiweißvergiftung und entspricht der auch öfter vorkommenden Wurstvergiftung.

Beim Sammeln ist darauf zu achten, daß die Bilze nicht herausgerissen oder abgeknitten, sondern abgedreht werden, sonst gefährdet man die Fortpflanzung.

Dem überaus wertvollen, alle Teilnehmer zu größtem Dank verpflichtenden Vortrag schloß sich die Kostprobe eines Bilzgerichts an, das die treue Gehilfin ihres Mannes, Frau Obermeyer, in aller Stille bereitet hatte, und überzeugte durch seinen Wohlgeschmack von dem hohen Wert der Bilze.

Bez. Schulinspektor Baumann dankte in überaus anerkenntlichen Worten dem Redner für die vortrefflichen Ausführungen und seine große Bemühung, die hoffentlich reiche Früchte tragen werden. Er munterte zur eifrigen Verwertung auf und legte es namentlich den Lehrern nahe, durch Aufklärung in Schule und Gemeinde mitzuwirken, daß dieses allen zugängliche Nahrungsmittel immer mehr und namentlich jetzt in der teuren Kriegszeit ausgiebige Ausnützung findet.

Sammler machen sich ein Verdienst, wenn sie Geträgnisse leichter, guter Ware unter der Frachtfreiheit führenden Bezeichnung „Liebesgaben für das Rote Kreuz“, Stuttgart, Bilzausstellung, Schlossstraße 26 senden, von wo die benötigten Röhre wieder zurückgehen.

Auf Anregung von Bez. Schulinspektor Baumann wurde ein Bezirks-Bilz-Ausschuß gewählt, bestehend aus Oberlehrer Bollmer, Neuenbürg, Hauptlehrer Strohmaier-Schwann, Lehrer Bettlich-Krenbach, die sich bereit erklärt haben, in Zweifelsfällen Auskunft zu geben und Sammler mit Rat und Tat zu unterstützen.

Bemerkt dürfte noch werden, daß Hauptlehrer Obermeyer in einem kurz und sachlich gehaltenen, reich illustrierten Bilzbüchlein (in jeder Buchhandlung um A. 1.50 zu beziehen) Interessenten treffliche Anleitung gibt.

Letzte Nachrichten u. Telegramme

Paris, 20. Sept. (WB) In dem gestrigen „Petrograd“ betitelten Leitartikel der „Guerre Sociale“ wertet Gustav Hervé gegen die Vertagung der russischen Duma und erklärte, wer dem Zaren diesen Rat gegeben habe, verdiene geköpft zu werden. Die Sozialisten, Demokraten und Liberalen der Alliierten und der neutralen Staaten hätten gehofft, daß ein neues freiheitliches Rußland im Entstehen begriffen sei. Jetzt seien an einem Tage alle Hoffnungen zusammengesürzt. Es sei die Pflicht der Presse, im Interesse des gemeinsamen Sieges alle Regierungen aufzufordern, und den schlecht unterrichteten Zaren davon zu benachrichtigen, daß der Triumph der Bureaucratie allen verbündeten Völkern als eine noch ernstere Katastrophe erscheine als der Verlust Warschau und ganz Polens.

Wien, 19. Sept. Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus dem Kriegspressequartier: In Wolhynien dauern die scharfen Kämpfe mit voller Heftigkeit fort. Bei Rowno zogen die Russen starke

Reserven heran, sie griffen unsere Stellungen, die Iwaszont eingeschlossen, an, wo die Russen vielfach mit großer Uebermacht auftraten. Es scheint, daß die Russen ihre größten Angriffe in dieser Linie entwickeln. Das Schwächerwerden ihrer Angriffe in Oskalgien deutet darauf hin, daß die Russen um jeden Preis die Entscheidung in Wolhynien herbeizuführen suchen. („D. T.“)

Berlin, 20. Sept. (WB) Die Zahl der bulgarischen Freiwilligen, sowie der Linientruppen aus dem mazedonischen Bulgarien dürften, nach einer Sofioter Meldung der „Post. Ztg.“, im Falle einer allgemeinen Mobilisierung mindestens 100.000 Mann betragen.

Berlin, 20. Sept. (WB) In der russischen Presse wird laut „Köln. Zeitung“ die Abreise zahlreicher Personen des Hofes und der Ministerien nach Smolensk erwähnt. Dies deutet darauf hin, daß sich dort das Große russische Hauptquartier befindet.

Den 20. September, mittags.

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Stockholm wird der „Tägl. Rundschau“ berichtet: Nach Petersburger Berichten ist die Abgabe des Oberbefehls über die russischen Heere durch den Zaren an den General Kuski als bevorstehend anzusehen. Die Petersburger Presse bereitet darauf vor, daß die Anwesenheit des Zaren im Sitz der Regierung sich politisch notwendig mache.

Wien. (Priv.-Tel.) In den letzten Tagen fanden vorbereitende Besprechungen über eine 3. österreichische Kriegsanleihe statt.

Genf. (Priv.-Tel.) Kriegsminister Millerand hat die Legende von der Schaffung einer eigenen lediglich aus farbigen Franzosen zusammensetzenden Kolonialarmee in Stärke von 700.000 Mann gründlich zerlegt. In der Budgetkommission rechtfertigte der Kriegsminister das von ihm in diesen Tagen zu erlassende Dekret zur Anwerbung von 50.000 Freiwilligen aus Senegal mit der Versicherung, daß er diese Ziffer als das Höchstmaß der in Westafrika zu erzielenden Leistung betrachten müsse. Man werde alle Anstrengungen machen, um diese 50.000 Schwarzen bis zum nächsten Frühjahr an die Front zu senden. Als Prämien und für die Familienversorgung der Senegalesen wurde als erste Rate 40 Millionen Fr. eingestellt. („Frk. Ztg.“)

Reklameteil.
Schönheit
verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schönes Teint. — Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Seife
(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, 8 Stück Fig. 5. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Fig.

Öffentliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

**A. Oberamt Neuenbürg.
Verkehr mit Erbsen, Bohnen und Linsen
(Hülsenfrüchten)**

1. Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 26. August ds. Jrs. dürfen Erbsen, Bohnen und Linsen (Hülsenfrüchte) nur durch die Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin abgesetzt werden; Befitzer von Hülsenfrüchten dürfen aus ihren Vorräten insgesamt 1 Doppelzentner von jeder Art ohne Vermittlung der Zentraleinkaufsgesellschaft absetzen.

2. Wer Erbsen, Bohnen oder Linsen, gedroschen oder ungedroschen, in Mengen von 1 Doppelzentner und mehr mit Beginn des 1. Oktober 1915 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die Mengen getrennt nach Arten und Eigentümern dem Oberamt bis zum 5. Oktober ds. Jrs. anzuzeigen.

3. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15000 M bestraft.
Den 17. September 1915. Amtmann Häfeler.

A. Oberamt Neuenbürg.
Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die Bekanntmachung des Stellv. Generalkommandos vom 17. Septbr. 1915, betr. **Beschlagnahme der deutschen Schaffsur** (Beilage zum Staatsanzeiger Nr. 218 vom 17. ds. Mts.) an den für die Veröffentlichungen bestimmten Stellen zum Aushang zu bringen und von derselben den in der Gemeinde anässigen Schaffhaltern Eröffnung zu machen.
Den 18. Sept. 1915. Amtmann Häfeler.

A. Oberamt Neuenbürg.

Nach der Nachtragsverordnung des Stellv. Generalkommandos des XIII. (R. W.) Armeekorps vom 17. Sept. d. J. zu der Bekanntmachung, betr. **Bestandshebung und Beschlagnahme** von Kautschuk (Gummi), Guttapercha, Balata und Aobeit, sowie von Halb- und Fertigfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe vom 17. Juli ds. Jrs. — vgl. Beilage zum Enztäler Nr. 118 — sind die in letzterer Verfügung § 2b unter IV genannten Gegenstände

Klasse	Gegenstand	
9	Alte Autoreifen mit Nieten und ohne solche	gleichgültig, ob im ganzen oder zerschnitten
12	Lufschlänke, dunkel, schwimmend	
13	Lufschlänke, rot	
16	Gummiabfälle, schwimmend	

auch dann meldepflichtig, wenn die in § 5 der genannten Verfügung für diese Waren genannten Mindestmengen nicht erreicht werden. Sie dürfen ferner vom 18. September 1915 ab nur noch an die K. Inspektion des Kraftfahrzeugwesens in Berlin-Schöneberg, Fiskalische Straße, oder deren durch schriftlichen Auftrag ausgewiesene Beauftragte verkauft oder geliefert werden. Die in Gummi- und Regenerierfabriken vorhandenen Bestände der vorbenannten Art dürfen verarbeitet werden. Im übrigen werden die oben genannten Gegenstände durch diese Nachtragsverordnung gemäß § 4 der Bundesratsverordnung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 beschlagnahmt.
Neuenbürg, den 17. Sept. 1915. Amtmann Häfeler.

Neuenbürg.
Fleißige, willige
Arbeiter
finden Beschäftigung.
Bügeleisenfabrik.

Mädchen-Gesuch.
Ein fleißiges Mädchen für die Küche, welches auch melken kann, findet dauernde Stelle im Gasthof zum „Ochsen“ in Höfen.

Bestellungen für
Feldpostsendungen
des „Enztälers“
nimmt entgegen
die Geschäftsstelle d. V.



